

Muhen

«Ich dachte, wer sich für Frieden einsetzt, wird bejubelt»: **Lea Suter** will Friedensstiftenden mit ihren Reportagen eine Stimme geben

Die 37-jährige Mühelerin setzt sich seit fünf Jahren für den Frieden ein. Sie schreibt Reportagen, organisiert Foren zum Thema und wird bald auch als Mediatorin arbeiten. Am 24. August erzählt sie in ihrem Heimatdorf von ihrer Tätigkeit.

10.08.2022, Natasha Hähni

«Following the footprints of peacebuilders», also auf Deutsch: «Auf den Spuren von Friedensstiftern» – so beschreibt **Lea Suter** ihre Arbeit auf ihrer Website peaceprints.ch. Ihren Slogan meint die 37-Jährige wörtlich. Für ihre Reportagen über Menschen, die sich der Friedensstiftung verschrieben haben, ist Suter in den vergangenen fünf Jahren schon in elf von Krieg betroffene Länder gereist. Nach Armenien, Ruanda, in den Irak, in die Ukraine (2018) oder nach Israel. Auf die Frage nach einer Geschichte, die für sie heraussticht, weiss die Mühelerin keine eindeutige Antwort. «Jede einzelne», sagt sie.

Dennoch: «Die Reise nach Israel war sehr eindrücklich.» Sie lernte einen Israeli und einen Palästinenser kennen. «Beide haben ein Kind im Konflikt verloren. Anstatt in eine Hassspirale zu fallen, setzen sie sich nun gemeinsam für eine gewaltlose Lösung des Israel-Palästina-Konflikts ein», erzählt Suter. Solche Geschichten seien der Grund für ihre Arbeit. «Der Frieden hat oft keine Stimme in öffentlichen Diskursen», sagt sie. Mit ihren Reportagen möchte sie dies ändern. Das einzubeziehen, sei nicht nur in Kriegsgebieten wichtig, sondern auch in der Schweiz.

Friedensstifter werden oft verfolgt

«Wir bezeichnen uns immer als Friedensnation», sagt Suter. In Tat und Wahrheit beschränke sich das Engagement der Schweiz hauptsächlich auf die Aussenpolitik. Zudem sei es problematisch, dass sich das Friedensverständnis in der Schweiz und global hauptsächlich auf die Bekämpfung von «Symptomen des Krieges» fokussiere. So beispielsweise in der humanitären Hilfe im aktuellen Ukraine-Krieg. «Für die Prävention von bewaffneten Konflikten wird aber kaum etwas gemacht.» Frieden sei auf keinen Fall eine Errungenschaft, die man einmal erkämpft und dann auf sicher hat. «Er muss aktiv gepflegt werden», so Suter.

Als Suter vor fünf Jahren ihren Job kündigte, um PeacePrints zu gründen, war sie erstaunt, wie stark Friedensschaffende weltweit verfolgt werden. «Ich dachte, Leute, die sich für den Frieden einsetzen, werden bejubelt», erinnert sie sich. Dem sei aber nicht so gewesen. Oft würden Menschen, die sich für friedliche Lösungen von Konflikten einsetzen, als Verräter gesehen. Auch für Suter sind diese Reisen in gewaltbetroffene Länder nicht ungefährlich. «Bis jetzt ist aber alles gut gegangen», sagt sie.

Im Moment ist Suter im Bündnerland, wo sie den **Ilanzer Sommer**, ein einwöchiges Forum zum Thema Frieden, veranstaltet. Danach weiss sie noch nicht genau, wie es weitergeht. Mit ihrem Russischstudium und ihrer erst kürzlich abgeschlossenen Ausbildung zur Mediatorin könnte sie sich gut vorstellen, Konflikte im Zusammenhang mit russischsprachigen Geflüchteten und Schweizer Gastfamilien zu begleiten. Zudem sei sie gerade am Aufbau einer Dialogarchitektur, also einer Art Leitfaden für Konfliktlösung, beteiligt. Das im Auftrag der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.

Am 24. August hält **Lea Suter** im Rahmen des Sommeranlasses der Kulturkommission Muhen um 19.30 Uhr in der Aula Gibel in Muhen einen Vortrag zu ihrem Engagement.



Web Ansicht



Auftrag: 3009371
Themen-Nr.: 140.008

Referenz: 85188694
Ausschnitt Seite: 2/2



Lea Suter hat mit 32 Jahren ihren Job gekündigt, um PeacePrints zu gründen. zvg



In elf Ländern ist **Lea Suter** bereits für ihre Reportagen gereist. Hier: an der Grenze zwischen Armenien und Aserbaidschan. zvg